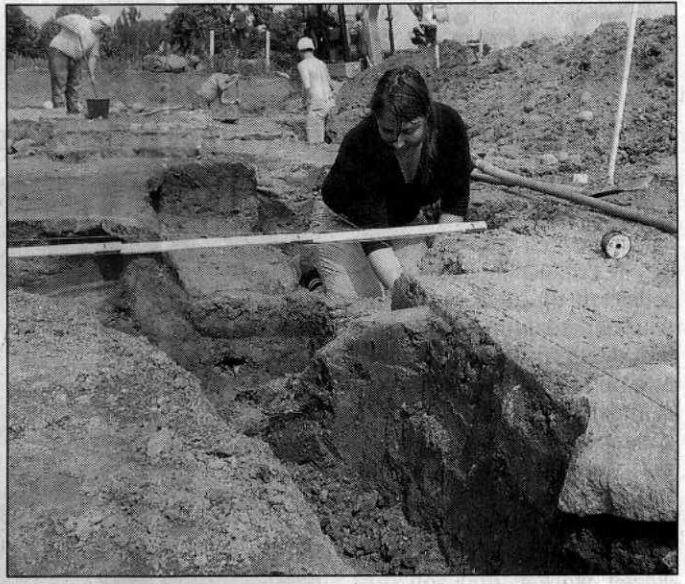




Zwischen den Steinen wurden auch Scherben von Gebrauchskeramik sowie Tierknochen gefunden. FOTOS (3): KÖHN



Die Reste eines alten Ofens, der auf der Hofseite gefunden wurde, geben noch einige Rätsel auf. Vielleicht lebte hier mal ein Bäcker.

# Mit Kleinbagger und Pinsel

Nächsten Sonnabend ist in der Stadtwüstung „Tag der offenen Grabung“

UTA KÖHN

**FREYENSTEIN** ■ Es muss eine Handwerkerfamilie gewesen sein. Bäcker vielleicht oder auch Töpfer. Leute jedenfalls, die mittels Lehmofen ihren Lebensunterhalt bestritten, denn die Reste eines solchen wurden im rückwärtigen Teil des Hauses gefunden und deuten darauf hin. „Aber wir haben bisher noch keine Scherben von Fehlbränden freigelegt“, sagt Jens Henker, der Ausgrabungsleiter.

Seit zwei Wochen legen er und seine Kollegen auf dem Gelände der Freyensteiner Stadtwüstung die Überreste eines alten Kellers frei. Das Haus lag direkt an einer der Hauptstraßen, die zum Marktplatz des alten Freyenstein führten. Oben drüber wird demnächst eine Schutzhütte errichtet. Die Vorbereitungen dazu sind in vollem Gange. Die ersten Schächte für das neue Fundament sind schon sichtbar.

Eines ist für die vier Archäologen und ihren Praktikanten schon längst klar: Die Freyensteiner Grabung gehört zu den interessantesten. Und es kommt auch eher selten vor, dass sie arbeiten können, ohne dass der Bagger einer Baufirma hinter ihnen steht und Druck macht, weil der Bau einer Straße oder eines Hauses oder einer Leitung weitergehen muss.

Interessant ist die Arbeit für die Fachleute auch deswegen, weil das, was sie ans Tageslicht holen, aus einem Zeitraum von nur etwa 80 Jahren stammt. Denn als die Stadt 1287 aufgegeben und „umverlegt“ wurde, war sie gerade erst gegründet worden. „So um 1200“, schätzt Jens Henker. Ältere Funde gibt es nicht, und alle jetzigen Funde – Scherben von Keramikgefäßen – deuten auch wirklich auf dieses Zeitfenster hin.

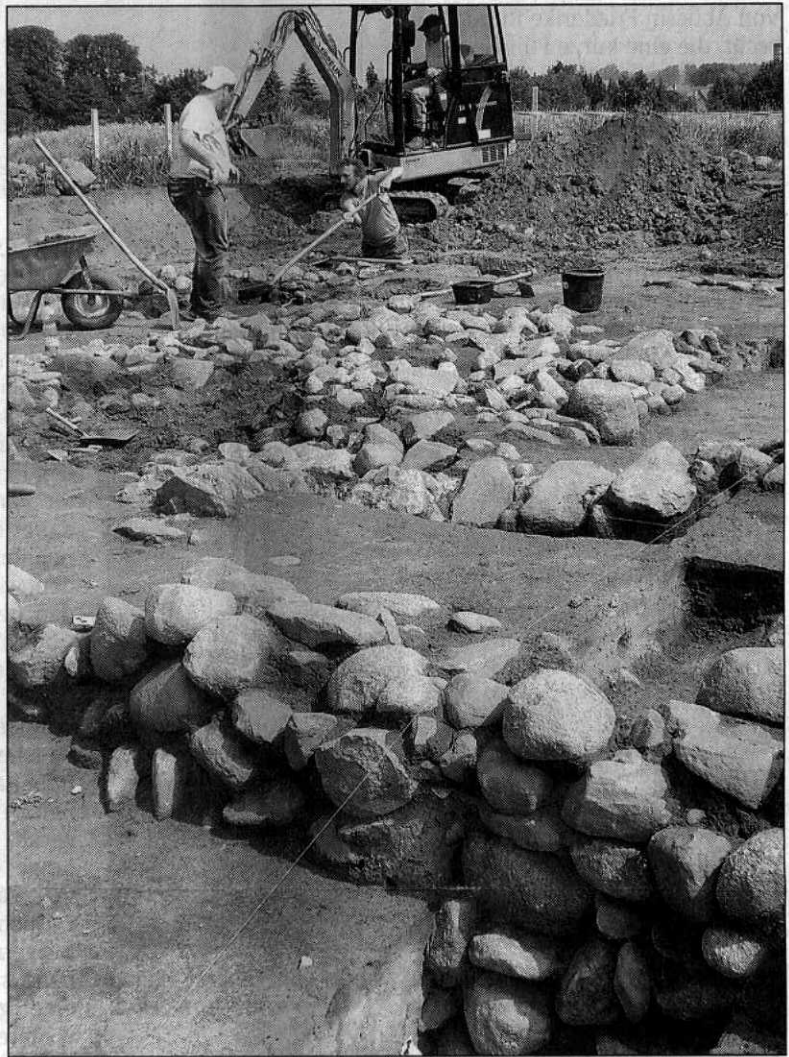
In der Erde fanden sich allerdings sehr wenig Dachziegel,

was darauf schließen lässt, dass die alte Stadt planmäßig abgeräumt wurde und alles, was noch brauchbar war, im neuen Freyenstein wieder verbaut wurde.

Auch die Keller der Häuser wurden nicht einfach ihrem Schicksal überlassen. Sie wurden mit Feldsteinen verfüllt. Jetzt, im 720. Jahr nach der Umsiedlung, müssen die Fachleute erst einmal tonnenweise diese Steine aus dem Keller hinausbefördern. Der Grabungsleiter geht davon aus, dass die damaligen Alt-Freyensteiner verhindern wollten, dass bei der späteren landwirtschaftlichen Bearbeitung der Flächen die Kellergewölbe einbrechen könnten.

Das Haus, das über dem Keller stand, der jetzt freigelegt wird, war etwa fünf mal acht Meter groß – also für damalige Verhältnisse recht beachtlich. Das Highlight ist der gewölbte Türsturz über dem Eingang. „Das ist bisher einmalig in Brandenburg.“ Der Keller war über eine geneigte Rampe von der Hofseite aus zugänglich und etwa zwei Meter tief. Aber bevor dieser Steinkeller gebaut wurde, muss es einen Holzverschalten, flacheren Keller gegeben haben, der unter der späteren Zugangsrampe lag. Entsprechende Verfärbungen des Erdreiches in einem etwa zwei mal vier Meter großen Bereich deuten darauf hin.

Die Archäologen arbeiten zwar abseits der Stadt, aber einsam sind sie noch lange nicht in der Stadtwüstung. Sie



Gut zwei Meter hoch war der Keller, der jetzt freigelegt wird. Tonnenweise Steine, mit denen der Raum verfüllt wurde, müssen weggeräumt werden.

bekommen relativ viel Besuch von den Freyensteinern, die sich für das, was da vor den Toren der „neuen“ Siedlung geschieht, interessieren. Zwar hält das die Fachleute immer mal wieder für ein paar Minuten davon ab, sich wahlweise mit dem Kleinbagger, einer Schaufel oder einem Pinsel durchs Erdreich zu arbeiten. Aber dennoch haben sie es gerne, wenn ihnen jemand über die Schultern schaut. „Archäologie verursacht immer hohe Kosten und oft auch Zeitverzögerungen beim Bau“, sagt Jens Henker. Da ist es mal zur Abwechslung ganz gut, auf eine derart breite Akzep-

tanz bei den Leuten aus dem Ort zu treffen.

Wer sich für die Einzelheiten interessiert, kann am Sonnabend kommender Woche zum „Tag der offenen Grabung“ kommen. Um 11 und um 14 Uhr finden Führungen an der Grabungsstelle statt. Eine Teilnahme ist nur nach vorheriger Anmeldung in der Wittstocker Touristinformation, ☎ 03394/43 34 42, möglich. Treffpunkt ist an der Schule Freyenstein. Für die Führung wird ein Entgelt in Höhe von drei Euro erhoben. Kinder bis 14 Jahre zahlen die Hälfte. Für einen Imbiss vor Ort ist gesorgt.